

Er war seiner Zeit voraus

Stadtmuseum zeigt die Hundertwasser-Ausstellung „Ein Friedensvertrag mit der Natur“

Hofheim – Wenn es noch einen Beleg dafür bräuchte, welches Pfund das Stadtmuseum für die Kreisstadt ist als Impulsgeber nicht nur für Kunstinteressierte, sondern insgesamt für den gesellschaftlichen Dialog, dann wäre die neue Ausstellung gut als solcher geeignet. Von daher sei sie nicht zuletzt allen Stadtverordneten empfohlen, die ja zu entscheiden haben über das liebe Geld. „Ein Friedensvertrag mit der Natur“ ist die Ausstellung zu

Werken und Wirken des Künstlers Friedensreich Hundertwasser überschrieben. Viele kennen die bunten, dekorativ wirkenden Bilder des Malers und die nach seinen Entwürfen geschaffenen Häuser, von denen eines in Bad Soden steht.

Einen Hundertwasser-Kalender habe auch sie sich als Jugendliche ins Zimmer gehängt, sagt Museumsleiterin Dr. Inga Remmers. Doch Hundertwassers Kunst wollte nicht nur schön sein – und genau das ist es, was Remmers beim Konzipieren dieser Ausstellung herausgearbeitet hat. „Ich fand es spannend, was da für ein dankliches Konzept dahinter ist, wie stark er sich für die Umwelt eingesetzt hat“, so die Kunsthistorikerin.

In enger Zusammenarbeit mit der Ernst Barlach Gesellschaft Hamburg sei die Ausstellung entstanden. Das Haus in Hamburg hat auch die Exponate nach Hofheim ausgeliehen. Mit seinem Eintreten für die Natur und eine verträglichere Lebensweise sei Hundertwasser seiner Zeit voraus gewesen.

Schon in den 1950ern, als die Begriffe „Umwelt“ und „Ökologie“ noch nicht politisch genutzt wurden, habe der Künstler mit seinen Werken ökologische Ideen vertreten.

Der Besucher kann das im großen Ausstellungsraum nachvollziehen, in dem Grafiken, Farbholzschnitte und Fotografien Einblick in das Schaffen des 1928 als Friedrich Stowasser in Wien geborenen Künstlers geben. Dass er die ge-

rade Linie ablehnte, weil sie in seinen Augen „zum Untergang“ führt, wirkt sich auf seine Kunst genauso aus wie Hundertwassers Faible für Bäume. Gezeigt wird hier zudem der preisgekrönte Dokumentarfilm „Hundertwassers Regentag“ von Peter Schamoni.

Im zweiten Ausstellungsraum steht der Einfluss des Künstlers auf die Architektur im Mittelpunkt. Pläne, Fotos und Modelle der „Hundertwas-

ser-Häuser“ sind hier zusammengetragen. Sie belegen ein vom Künstler propagiertes „Mietrecht“ auch für Bäume oder die Forderung, dass jeder Bewohner das Haus selbst mitgestalten können soll, so weit sein Arm aus dem Fenster reicht.

Dass Hundertwasser seine Kunst auch einsetzte, um für umweltpolitische Aktionen und Tagungen zu werben, zeigen Plakate im dritten Ausstel-

lungsraum. Hier gibt es auch eine Fotodokumentation über das Leben des Künstlers auf seinem Landbesitz in Neuseeland; Humustoilette, Dachbegrünung und 100.000 selbstgepflanzte Bäume gehörten dazu. Denn Hundertwasser habe nicht nur für ein umweltgerechteres Leben werben, sondern diesem Anspruch auch selbst gerecht werden wollen, begründet Remmers, warum es ihr wichtig war, dem Besucher auch diesen Aspekt zu zeigen.

Das Rahmenprogramm zielt denn auch bewusst nicht nur auf Kunst-Konsum, sondern will ganz im Sinne des Künstlers anregen, selbst kreativ und aktiv zu werden. Aktionstage wie der „Weltumweltag“ am 5. Juni werden aufgegriffen, eine Erlebnisführung im Wald oder Workshops zählen zum Angebot auch für Familien. Führungen, darunter zwei am Hundertwasserhaus „In den Wiesen“ in Bad Soden, gibt's in unterschiedlichen Formaten.

Das gesamte Programm findet sich unter www.hofheim.de



Museumsleiterin Inga Remmers in der Ausstellung.

BARBARA SCHMIDT

BARBARA SCHMIDT